

Hintergrund

## Wehret den Anfängen

Unter diesem Motto erforschen Immunologen neue Wege, um gespendete Organe vor Schäden zu schützen. **2**

## GESUNDHEITSPOLITIK

### Doch ein Gesetz für PID

Die Reglements für die Präimplantationsdiagnostik sollen nicht allein den Ärzten überlassen bleiben. **4**

## MEDIZIN

### Schonende Leistenbruch-Op



Für die Op, nach der die Patienten sehr früh fit sind, sind ein schirmähnlicher Plug und ein Stück Kunststoffgewebe nötig. **10**

### Paul-Ehrlich-Preis vergeben

Zwei Virus-Forscher haben gestern den Paul-Ehrlich-Preis erhalten, den wichtigsten deutschen Forschungspreis. **11**

## WIRTSCHAFT

### KV Koblenz geht in die Offensive

Die KV Koblenz wehrt sich gegen Vorwürfe, daß es Mängel bei der Abrechnungskontrolle gebe. **15**

## PANORAMA

### Warten auf Wiedergutmachung

In Südafrika warten viele Apartheid-Opfer immer noch auf die versprochene finanzielle Entschädigung. **20**

## SEITENBLICK

### Wettbewerb in Kneipen: Wer pinkelt am längsten?

Von dieser Erfindung können nur Männer profitieren: Carl Rennie Davis aus Stourbridge in Großbritannien hat ein Urinal zur Veranstaltung von Pinkel-Wettbewerben in Kneipen entwickelt (New Scientist 2281, 2001, 25). Den Eifer seiner Geschlechtsgenossen schätzt Davis hoch ein, weshalb er seine Erfindung gleich als Patent angemeldet hat (GB 2351453).

Eine Reihe von Lämpchen zeigt nicht nur an, wie lange jemand uriniert, sondern auch, welchen Druck er auf der Blase hat. Damit auch die Freundinnen der Kontrahenten mitfiebern können, wird in der Kneipe ein Display angebracht, der das Ergebnis live überträgt. (Smi)

**Beilagenhinweis:** Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Praxis Partner GmbH, Limburg, bei.

**ÄRZTE & ZEITUNG** Postfach 20 02 51  
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

**Leser-Service:** Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 77  
**Redaktion:** Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 588 70 (061 02) 587 40  
**Verlag:** Tel.: (061 02) 5060 Fax: (061 02) 5061 23  
**Internet:** E-mail: info@aerztezeitung.de Web: www.aerztezeitung.de

Zs. B  
26. 11

# AOK lockt die Ärzte: 50 DM auf die Hand je Akupunktursitzung

## In Westfalen probt die Kasse Einzelverträge ohne KV

**DORTMUND (iss).** Mit einem festen Geldbetrag von 50 DM und dem Versprechen, dieses Geld außerhalb des Honorardeckels zu zahlen, ködert die AOK Westfalen Ärzte, Einzelverträge ohne die KV über die Teilnahme am Modellversuch Akupunktur abzuschließen.

Die KV Westfalen-Lippe (KVWL) will dies verhindern. Ärzte, die bereits einen Einzelvertrag mit der Kasse abgeschlossen haben, sollen diesen kündigen oder ruhen lassen, fordert die KVWL in einem Schreiben an die Mediziner.

„Je mehr Ärzte sich an dieser Aktion beteiligen, desto eher wird die AOK gezwungen, sich mit der KVWL an den Verhandlungstisch zu setzen“, glaubt der stellvertretende KVWL-Vorsitzende Dr. Wolfgang Aubke. In den Verhandlungen will er bessere Konditionen für die Ärzte aushandeln. Die von der AOK angebotene Vergütung von

50 DM pro Akupunktursitzung sei zu niedrig. Für inakzeptabel hält Aubke auch, daß die Ärzte in den Einzelverträgen auf die Möglichkeit verzichten, weitere Leistungen privat als individuelle Gesundheitsleistungen anzubieten.

Der KVWL-Vize hält das Vorgehen der AOK Westfalen-Lippe für den Versuch, die Vertragsärzte auseinanderzudividieren. Eine große Zahl von Ärzten habe das Angebot der AOK inzwischen akzeptiert, so daß die Kasse den Modellversuch flächendeckend anbieten kann. Er wird wissenschaftlich begleitet vom Institut für Biometrie an der Universität Bochum.

Für Aubke ist es eine Frage der innerärztlichen Solidarität. Bleibe sie nicht erhalten, dann werde eine Flut ähnlicher Angebote auf die Ärzte zukommen. Dann werde auch für 30 oder 20 DM pro Sitzung akupunktieren werden. „Der Rubikon ist eindeutig überschritten.“ Siehe Kommentar Seite 2

## Telefonaktion zu Schmerz im Alter

**NEU-ISENBURG (eb).** Ein Viertel der über 65jährigen hat rezidivierend oder chronisch Schmerzen. Doch häufig werden sie als Alterszeichen akzeptiert. Daher müsse der Arzt gezielt nachfragen, so Dr. Wolfgang Sohn, Schwalmtal. Er ist einer von drei Referenten, die Sie am 20.3. zum Thema Schmerzen fragen können. Siehe auch S. 13

## Geld ja – Erklärung

### Kassen-Streit mit Stadt Frankfurt weg

**FRANKFURT/MAIN (fuh).** 3,4 Millionen DM hat die Stadt Frankfurt Ende 2000 als Soforthilfe zur Verfügung gestellt, um die teils desolaten Zustände in Altenpflegeheimen zu verbessern. Doch jetzt gibt es Ärger mit den Kassen, die eine von der Stadt geforderte pauschale Unbedenklichkeitserklärung verweigert haben, nach der das Geld

bei Pflegesatz berücksichtigt werden. Die Kassen ordnen die Kosten der Pflege an. Der Vertrag ist groß, Hessens Schindler vermeiden einen Kompromiß für den Bürger werden. „Sieh

## Jeder zweite über 75jährige hat Schmerz

### Deutscher Schmerztag ist in Frankfurt am Main eröffnet worden

**FRANKFURT/MAIN (ner).** Es müsse endlich aufgeräumt werden mit dem Mythos, daß Alter ein Analgetikum sei, forderte Dr. Gerhard Müller-Schwefe, Leiter des diesjährigen Deutschen Schmerztages, der heute in Frankfurt am Main beginnt.

Alte Menschen hätten nicht nur häufiger Schmerzen als junge Menschen, sondern empfänden diese auch intensiver, so Müller-Schwefe auf einer Pressekonferenz. Er stellte dazu noch nicht veröffentlichte Daten einer Studie

mit etwa 8000 Patienten im Alter zwischen elf und 91 Jahren vor.

Danach haben fast die Hälfte der über 75jährigen chronische Schmerzen, akute Schmerzen sind bei ihnen mit etwa 15 Prozent seltener. Bei Patienten unter 40 Jahren ist dieses Verhältnis umgekehrt: Bei ihnen stehen akute Schmerzen mit 59 Prozent im Vordergrund, nur zehn Prozent dieser Patienten haben bereits chronische Schmerzen.

Dies hat Konsequenzen für die Therapie: Man könne Patienten im Alter über 75 Jahren genauso we-

gen Schmerzen unter 40jährigen Schwefe. Die lange Erkrankung auch eine nehmen Dauer fünf bis zehn wesentlich lang Therapie mit Patienten machen, hat die unter 40jährigen Schnitt sieben 60- bis 75jährigen über 75jährigen werden.



In Deutschl Infektion. D

## AIDS

**BERLIN (m)** Neuerkrankte in Deutschland im Jahr 2000. Die Zahl der HIV-Erstdiagnosen ist zurückgegangen. Zwar wurden in Deutschland im Jahr 2000 11.000 neue HIV-Erstdiagnosen registriert, die Zahl der Neuerkrankungen ist aber um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Zahl der HIV-Erstdiagnosen ist zurückgegangen. Zwar wurden in Deutschland im Jahr 2000 11.000 neue HIV-Erstdiagnosen registriert, die Zahl der Neuerkrankungen ist aber um 10 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken.